Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 12

Artikel: Knospe
Autor: Weiss-Hatt, Elsa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

terhaltung teil hatte. Dann begann sie: „Ihre Marie ist kein Mädchen wie die meisten. Etwas Besonderes hat sie an sich, und je älter sie wird, um so deutlicher tritt ihre Eigenart heraus."

Klaus Steffen horchte gespannt. „Machen Sie unangenehme Erfahrungen? Ich will es nicht hoffen."

„Marie hat ihren Willen und sucht ihm auf alle Weise Geltung zu verschaffen. Sie muß nicht verdienen, aber sie will. Es behagt ihr nicht, daheim zu sitzen und Liebhabereien nachzugehen. Am Handel hat sie in der Schule Gefallen gefunden, und nun möchte sie zeigen, daß sie etwas gelernt hat. Als sich ihr dann eine so günstige Gelegenheit bot, ins Haus unseres Geschäftsfreundes einzutreten, hat sie sich nicht lange besonnen und sich gleich darauf angemeldet."

„Es freut mich, daß es nichts anderes ist!" bemerkte der Wirt." Sie haben sie gewähren lassen, und jetzt fühlt sie sich in ihrem Element."

„Sie haben sie gern im Geschäft", fügte Frau Ursula hinzu.

„Und sonst? Was treibt Marie in den freien Stunden?"

„Sie spielt Klavier. Ihr Lehrer hat uns versichert, wir hätten eine Künstlerin aus ihr machen können. Doch das ist noch nicht alles. Sie schaut sich auch im Haushalt um und hat eine praktische Hand. Von der Küche versteht sie etwas. Schon oft hat sie mich überrascht: ‚Mutter, soll ich heute kochen? Unser Mädchen kann dann freimachen am Sonntag'."

Lauter gute Berichte! Klaus Steffen erhob sich und dankte der Frau Direktor für die Auskünfte, die sie ihm gegeben. Es war ihm leichter geworden. Und später war's geworden, als er gedacht hatte. Es rückte auf sechs. Er mußte sich beschleunigen, wenn er vermeiden wollte, dem heimkehrenden Mädchen in die Hände zu laufen.

Am Abend brannte es Frau Ursula auf der Zunge, ihrem Mann zu erzählen, was für einen Besuch sie heute gehabt hatte. Als Marie längst zu Bett gegangen war, winkte sie ihm in den Salon und begann zu flüstern.

Als der Direktor erfuhr, wie gut sich alles abgewickelt hatte, war er zufrieden und sprang auf einen andern Gedanken über, der ihm unlängst eingefallen war.

„Sollten wir Direktor Höggers nicht einmal einladen? Sie sind so gut zu uns, und der junge Frank holt unsere Marie bald zu einem Tee, bald zu einer Segelfahrt, zu einem vergnügten Abend ins Milano, und in die Oper ist er auch schon mit ihr gegangen. Es wäre an der Zeit, daß wir bei uns einmal ein kleines Fest feierten. Bist du nicht auch der Ansicht?"

„Es ist wohl gut. Wir wissen ja nicht, was Frank alles im Sinne hat."

So wurde beschlossen, in der „Sonnhalde" bald einmal eine Einladung größern Stiles zu veranstalten. (Fortsetzung folgt.)

Knospe

Noch kann sie sich nicht
Aus dem Dunkel entfalten
Und ihr Inn'res hinhalten
Dem Sonnenlicht.

Es blendet zu sehr.
Schütze sie, harte Hülle,
Und sei der Überfülle
Damm, Mauer und Wehr!

Aber mit einemmal
Wird im Gedränge
Des Werdens alles zu enge,
Wird alles zur Qual:

Das Verschlossensein
In des Kelches Saum,
Und der Sehnsucht Traum
Nach dem Sein.

Dann wird sie alles verstehn:
Deinen Namen im Werden nennen
Und in der Sonne verbrennen
Und sein und vergehn . . .

Elsa Weiß-Hatt